

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 81 (1994)
Heft: 3: Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes = Three questions to architects

Artikel: Ueli Marbach, Arthur Rüegg : Zürich
Autor: Marbach, Ueli / Rüegg, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

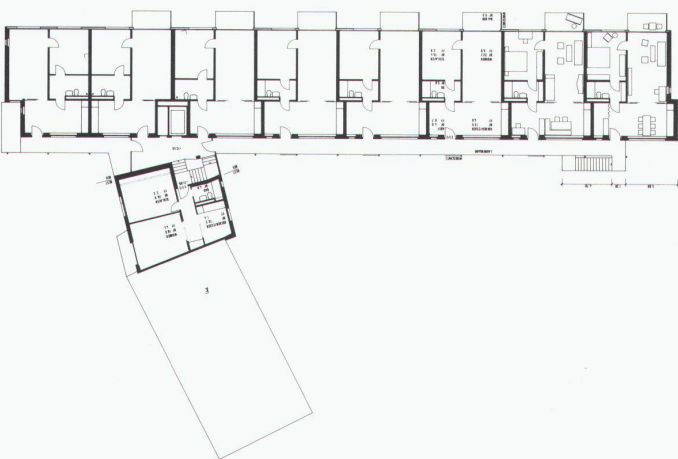
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wohnbauten in Zürich-Wollishofen,
1984–1991

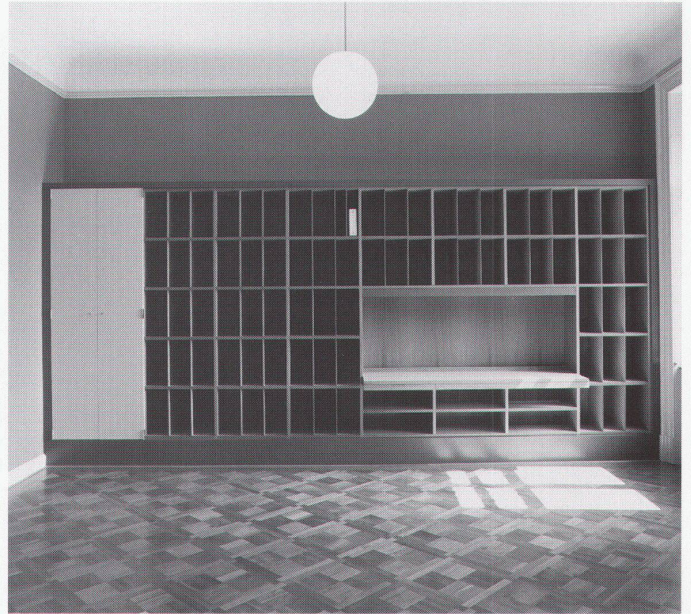
Foto: Eduard Hueber, New York

■ Es ist eine Tradition unseres Büros, komplizierte und auf den ersten Blick unattraktive Situationen zu bewältigen, die den *Generalisten* und nicht den Spezialisten fordern. Wir verstehen uns dabei als ein Vertreter des Bauherrn, der bereits im vorarchitektonischen Bereich eingesetzt werden kann, lehnen aber eine kommerzielle Verflechtung mit Auftraggebern konsequent ab.

Unser Ehrgeiz ist es, Projekte in einem grösseren Zusammenhang – vor allem städtebaulicher Natur – zu definieren und sie bis zu einer adäquaten, mit der übergeordneten Idee verbundenen Detaillierung durchzuarbeiten. Dabei sollen solide, «vernünftige» Lösungen entstehen, die gute Aussen- und Innenraumbezie-

hungen enthalten; Ziel ist eine gute Brauchbarkeit der Bauten und das Wohlbefinden ihrer Benützer. Ausserdem liegt uns eine Strategie des «Weiterbauens» am Herzen, die einen selbstverständlichen, aber auf präzisen Kenntnissen beruhenden Umgang mit dem Baubestand beinhaltet.

■■ Unsere Arbeit ist in einer auf verschiedensten Ebenen über Jahre geführten Auseinandersetzung mit architektonischen Problemen aller Art verankert, beginnend mit einer unerlässlich erscheinenden Auslandspraxis. Diese Beschäftigung umfasst neben der entwerferischen Auseinandersetzung unter anderem Kommissionsarbeit (Wohnungsbau,

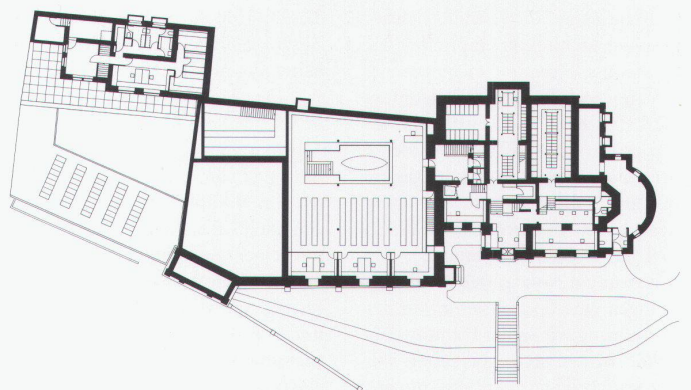


Denkmalpflege, Stadtbildkommissionen), Lehrtätigkeiten (ETH), Ausstellungsbeiträge, Experten- und Jurytätigkeit, Forschungs- und Publikationsaktivitäten (Schwerpunkt Neues Bauen), Arbeit in Fachgruppen (zum Beispiel ZBV).

Eine theoretische Argumentationsebene, die uns interessiert, wird von Vittorio Magnago Lampugnani im «Spiegel» Nr. 51/1993 vertreten; er fordert dort, dass es neben «Künstlern» und «Erfüllungsgehilfen von Investoren» einen soliden Architektenstand brauche, der ein fundiertes methodisches Wissen einsetzen könne.

■■■ Unser Büro hat einen recht begrenzten Erfolg, wenn man die

Zahl der Arbeiten oder den Umsatz ins Auge fasst. Die Begründung dafür ist wohl ebenso sehr im Unspektakulären der Lösungen zu finden wie in einer pragmatischen Berufsauffassung, die eher auf das Lösen von Problemen als auf das Erfinden von Formen ausgerichtet ist. Wir pflegen beispielsweise keine primär ästhetisch definierten, über Jahre entwickelten Themen, die Erkennbarkeit im Sinne von Duftmarken erzeugen. Ein eventueller Erfolg stellt sich vor allem bei jenen Bauherren ein, die selbst an grundsätzlichen Auseinandersetzungen interessiert sind und sich aktiv daran beteiligen wollen.



Restoration und Erweiterung der Villa Bleuler für das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, 1988–1993 (in Arbeitsgemeinschaft mit Klaus Dolder, Hinwil)

Fotos: J.-L. Kuhn